

**akzept e.V.**Landesverband für akzeptierende
Drogenarbeit & humane Drogenpolitik

Auch nach Corona: Wohnraum, soziale und medizinische Unterstützung sind Menschenrecht Aidshilfe NRW und akzept NRW zum Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen

Köln, 20. Juli 2020 –Im vergangenen Jahr sind in NRW 292 Menschen an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben. Dies entspricht einem Anstieg von 22 Prozent im Vergleich zu 2018, in NRW noch deutlicherer als auf Bundesebene (1.398 Todesfälle und eine Steigerung um neun Prozent). Häufigste Ursachen waren unter anderem Langzeitschädigungen in Kombination mit Überdosierungen sowie der Mischkonsum.

Inwieweit sich Corona auf die diesjährigen Zahlen auswirken wird, ist noch ungewiss. Allerdings hat die Pandemie die ärmeren und schwächeren Menschen in unserer Gesellschaft besonders hart getroffen. Versorgungslücken traten hervor wie nie zuvor. Drogengebraucher*innen standen an vielen Stellen vor verschlossenen Türen. Niedrigschwellige Angebote der Überlebenshilfe waren gezwungen auf Notbetrieb umzustellen, medizinische Grundversorgung, Zugang zu Substitutionsbehandlung, Notübernachtung für Wohnsitzlose – kaum ein Bereich, in dem es keine massiven Einschränkungen zu verzeichnen gab. Akut Konsumierende sahen sich zudem mit Versorgungsengpässen bei der Beschaffung ihrer Drogen und der dafür nötigen Gelder konfrontiert. Dies ließ Hilfe und Unterstützung durch Einrichtungen noch wichtiger werden.

Der Wert eines vielfältigen und praxisnahen Hilfesystems für drogengebrauchende Menschen wurde in dieser schwierigen Phase besonders deutlich. Viele Drogenhilfeeinrichtungen wurden durch hohen persönlichen Einsatz ihrer Mitarbeitenden kreativ, um die Versorgung sicherzustellen. Zugleich hat der Bund in nicht gekannter Geschwindigkeit etwa Richtlinien zur Substitution verändert, um Zugänge zur Behandlung zu vereinfachen und Kooperationen zwischen medizinischem und sozialem Hilfesystem zu vereinfachen und zu fördern. Auch auf Landesebene wurden durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW schnelle und niedrigschwellige Hilfen für drogengebrauchende und wohnungslose Menschen zur Verfügung gestellt. Viele gelangten unbürokratisch in Substitution, Take-Home-Verschreibungen wurden ausgeweitet und vieles mehr. Wohnungslose drogengebrauchende Menschen erhielten durch Covid-19 eine Zuweisung in Hotels oder in andere Unterkünfte.

Die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, dass viele, die aktuell prekär leben und nicht im medizinischen Hilfesystem integriert sind, besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Viele alte, kranke und arme Menschen haben keinen ausreichenden Zugang zu den nötigen Hilfen. Das Anrecht auf Wohnraum oder auf medizinische und soziale Hilfe darf nicht von einer weltweiten Krise abhängig sein! Anlässlich des internationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebraucher*innen fordern Aidshilfe NRW und akzept NRW, effektive Maßnahmen zu entfristen und als dauerhafte Angebote ins Hilfesystem zu integrieren. So kann aus der Krise eine Chance erwachsen.

In NRW finden anlässlich des Gedenktags in diesem Jahr unter den veränderten Rahmenbedingungen Veranstaltungen und Aktionen unter anderem in Aachen, Bonn, Gelsenkirchen, Hagen, Herne, Paderborn, Recklinghausen, Rheine und Wesel statt. Fortlaufend aktualisierte Informationen zu den Aktionen finden Sie unter saferuse-nrw.de.

Kontakt:

Aidshilfe NRW e.V. · Lindenstraße 20 · 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach · Pressesprecher

Fon 0221-925996-17 · Fax 0221-925996-9 · guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de · nrw.aidshilfe.de